



Roberto Valenzuela ist Hochzeits- und Kunstfotograf aus Beverly Hills, Kalifornien. Er studierte Wirtschaftswissenschaften und Marketing. Es waren jedoch seine zehn Jahre als klassischer Konzertgitarrist, die ihm seinen Erfolg in der Fotografie ermöglichten, denn er setzte hier dieselben Übungstechniken wie bei seinem Musikinstrument ein.

Roberto Valenzuela wurde mit mehreren internationalen Preisen ausgezeichnet. Er wirkte als Jury-Mitglied beim 16x20 WPPI (Wedding and Portrait Photographers International), PPA (Professional Photographers of America), bei Europäischen Fotowettbewerben und dem WPPI International wedding album competition in Las Vegas, NV.

Roberto leitet private Workshops, Seminare und Vorlesungen weltweit. Sein Ziel ist, Profifotografen zu ermutigen und zu inspirieren, ihr Handwerk auch außerhalb des Jobs zu üben, was für einen Künstler ein Muss ist, um außergewöhnlich gut zu sein. Er ist aktiver Lehrer und Redner bei WPPI und wurde bereits mehrfach als Keynote-Speaker bei internationalen Fotografie-Conventions gebucht.

Laut Junebug Weddings (eine der größten Hochzeitswebseiten in Amerika) gilt er als einer der Top-Hochzeitsfotografen der Welt.

Roberto nutzt jede Gelegenheit für eine gute Partie Tischtennis und an jedem Sonntagnachmittag fliegt er seine High-End-3D-Modellhubschrauber. Außerdem ist er häufig in den lokalen Buchläden zu finden, immer auf der Suche nach Material für neue Unternehmungen.

Roberto Valenzuela

Perfekte Fotos mit System

Der Praxisleitfaden für Einsteiger und Fortgeschrittene



dpunkt.verlag

Übersetzung: Claudia Koch, claudia@koch-translations.de
Lektorat: Boris Karnikowski
Copy-Editing: Petra Kienle, Fürstenfeldbruck
Herstellung: Susanne Bröckelmann
Satz: Ulrich Borstelmann, www.borstelmann.de
Umschlaggestaltung: Helmut Kraus, www.exclam.de
Druck und Bindung: Stürtz GmbH, Würzburg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN:
Buch: 978-3-86490-280-2
PDF: 978-3-86491-743-1
ePub: 978-3-86491-744-8
mobi: 978-3-86491-745-5

1. Auflage 2015
Translation Copyright für die deutschsprachige Ausgabe © 2015 dpunkt.verlag GmbH
Wieblinger Weg 17
69123 Heidelberg

Copyright der amerikanischen Originalausgabe © Roberto Valenzuela, 2012
Title of American original: Picture Perfect Practice: A Self-Training Guide to Mastering the Challenges of
Taking Word-Class Photographs
Published by New Riders
ISBN: 978-0-321-80353-5

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Es wird darauf hingewiesen, dass die im Buch verwendeten Soft- und Hardware-Bezeichnungen sowie Markennamen und Produktbezeichnungen der jeweiligen Firmen im Allgemeinen warenzeichen-, marken- oder patentrechtlichem Schutz unterliegen.

Alle Angaben und Programme in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt kontrolliert. Weder Autor noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

5 4 3 2 1 0

Ich möchte dieses Buch meiner wunderschönen Mutter widmen, die Tag und Nacht schwer gearbeitet hat, um uns zu ernähren und uns das Dach über unseren Köpfen zu sichern, als das Leben uns übel mitspielte. Ohne sie wäre ich nicht hier und könnte dieses Buch nicht schreiben.

Für meine Frau und beste Freundin Kim, deine unglaubliche Liebe und ständige Unterstützung sind die größten Geschenke für mich. Ich danke Gott für jeden Moment mit dir und dafür, dass er dich in mein Leben geführt hat.

Dank

Dieses Buch zu schreiben, war ein ziemliches Abenteuer. Ich schrieb es mitten im Terminchaos einer sehr bewegten Hochzeitssaison, noch dazu war ich zu Workshops und Seminaren auf der ganzen Welt unterwegs. Ich habe diesem Buch so viel Zeit gewidmet, dass ich meiner Frau Kim Dank sagen möchte, dass sie mich dafür nicht auf die Wohnzimmercouch verbannt hat. Kim ist eine tragende Säule in meinem Leben, der Treibstoff, der mich am Laufen hält, und die Motivation, die mich weiter vorantreibt. Im Laufe meiner Karriere war sie das Motiv Hunderter meiner Trainings-sessions. Ich könnte endlos lang aufzählen, warum ich so glücklich bin, sie zur Frau zu haben – einfacher möchte ich Folgendes sagen: Ich möchte Kim für ihre Geduld, ihre ungebrochene Unterstützung und ihre bedingungslose Liebe danken. Süße, ich liebe dich so sehr!

Ich möchte mich auch bei meiner Familie bedanken, angefangen mit meiner Mutti, meinem großen Bruder Antonio, meiner großen Schwester Bianca und meiner kleinen Schwester Susana, meinem Schwager Kent, meinen Neffen Ethan und Caleb und meiner Nichte Elliana. Ihr bedeutet alles für mich. Ich genieße jeden Moment, in dem wir zusammen sind, und ich fühle mich glücklich, dass ihr meine Familie seid.

Ein besonderer Dank geht an meine Schwiegermutter Christina, denn sie hat jedes Kapitel dieses Buchs gelesen und korrigiert. Danke, dass du meine üble Grammatik repariert und das Buch gut leserlich gemacht hast. Das war eine echte Teamleistung; ich habe geschrieben und du die Fehler korrigiert. Ganz vielen Dank, Christina!

Mein Schwiegervater hat meine Unternehmungen immer unterstützt, wie verrückt sie auch sein mögen. Er hat mich immer mit Tools versorgt, die ich gerade lernen musste – was immer das auch zum jeweiligen Zeitpunkt war. Danke Peter!

Meine Freunde bei Rangefinder (WPPI) haben großen Anteil an meinem Erfolg. Arlene, George, Bill und Susan gaben mir die Möglichkeit, meine Karriere als internationaler Fotolehrer zu starten. Sie glaubten an mich und ich werde nie vergessen, was sie für mich getan haben. Ich stehe für immer in ihrer Schuld.

Eine Nacht, die ich nie vergessen werde, ist die, in der ich meinen Freund Skip Cohen und seine Frau Sheila zum ersten Mal traf. Skip ist ein sehr guter Freund und Mentor für mich. Es ist so gut zu wissen, dass ich mich auf jemanden mit seiner umfassenden Erfahrung verlassen kann. Keiner kennt das Fotogeschäft besser als er. Ich fühle mich geehrt, in ihm einen echten Freund zu haben, und ich danke ihm, dass er das Vorwort zu diesem Buch beisteuert.

Ein großes Dankeschön an den besten Lektor der Welt, Ted Waitt, weil er mir die Chance für dieses Buch gegeben hat. Ebenfalls danke an das Peachpit-Team, das sich richtig Mühe gegeben, ein wunderschönes Buch produziert und an Sie weitergegeben hat.

Schließlich möchte ich mich bei all den wunderschönen Brautpaaren bedanken, die mich an ihrem Leben teilnehmen ließen, indem ich den Start ihrer jungen Familien im Bild festhalten durfte. Ich nehme meine Verantwortung als ihr Hochzeitsfotograf sehr ernst, darum versuche ich auch, jede Woche besser zu werden, um ihren großen Tag möglichst perfekt aufzuzeichnen. Danke, dass Sie mir Ihre Hochzeit anvertraut haben!

Farbelemente

Beim Shooting vor Ort sehen sich Fotografen Tausenden von Objekten aller Farben und Formen gegenüber. Primärfarben wie Rot, Grün und Blau sind von Natur aus auffällig und der Umgang mit ihnen erfordert deshalb besondere Aufmerksamkeit. Wann immer solche Farben im Bildhintergrund auftauchen, lenken sie mit großer Sicherheit vom Motiv ab. Als Hilfe bei diesen unvermeidlichen Problemen untersucht dieses Kapitel zwei Methoden: zum einen, Kontrastfarben auf ein Minimum zu beschränken, zum anderen, Bereiche zu finden, in denen die Farben wenigstens zur selben Farbfamilie gehören.



5.1

In diesem Beispiel sehen Sie, was bei einem Hintergrund voller verschiedener Farben in der Sonne passiert. Obwohl Menschen in diesem Bild zu sehen sind, nimmt man sie kaum wahr, weil die Formen und Farben um sie herum so stark ablenken.

Kontrastfarben auf ein Minimum beschränken

Schauen Sie sich vor dem Shooting in der Szene um, ob es einen Bereich mit weniger Farben gibt. Stellen Sie sich vor, Sie fotografieren einen Schulabsolventen und der Bildhintergrund besteht aus einem roten Stoppschild, einem grünen Auto, blauem Himmel, orangefarbenen Blumen und grünem Rasen (5.1). Das lenkt alles ab. Als Fotografen dürfen wir nicht vergessen, eine klare visuelle Botschaft zu formulieren.

Suchen Sie einen Bereich mit Farben derselben Familie

Bei Shootings vor Ort lässt sich manchmal eine große Farbvielfalt im Hintergrund nicht vermeiden. Statt die Schuld für die wenig einheitlichen Farben jedoch auf die Umgebung zu schieben, suchen Sie sich eine Stelle, bei der die verschiedenen Farben wenigstens zur selben Farbfamilie gehören. Damit verhindern Sie, dass der Blick umherwandert, und halten Ihre Hauptmotive im Fokus.

Abbildung 5.2 ist ein gutes Beispiel dafür, dass eine Palette ähnlicher Farben in einer komplizierten Situation helfen kann. Dieses Foto entstand in einem Resort in Tucson, Arizona. Das Hotel ist zwar wunderschön, dennoch war es schwer, eine Stelle zu finden, an der ich das Brautpaar vor einem einfachen Hintergrund fotografieren konnte. Überall waren die Wände mit bunten Dekors oder kleinen Kunstobjekten geschmückt. Die Gemälde waren zu klein, um als Hintergrund herzuhalten, außerdem lenkten sie ihrer kräftigen Farben wegen zu sehr ab.

Also gingen wir in den hinteren Bereich des Anwesens, wo mir diese Szene auffiel. Zwar ist auch dieser Hintergrund voller verschiedener Farben, aber sie sind alle einander ähnlich. Die Braun-, Grün- und Gelbtöne gehören alle zu den Erdfarben. Ich hatte meine Location gefunden und fotografierte drauf los. Ich war froh, dass ich verschiedene Posen und Bildausschnitte ausprobieren konnte, ohne durch eine Farbe im Hintergrund abgelenkt zu werden – solange sich die Farbpalette nicht änderte.

An den meisten Locations gibt es Szenen mit ähnlicher Farbpalette – Sie müssen sie nur finden. Dazu ist ein geübtes Auge nötig – und Sie brauchen viel Übung und nochmals Übung (5.3).



5.2

Die Erdfarben in dieser wunderschönen Szene in Arizona bildeten einen ablenkungsreichen Hintergrund für das Paar.



5.3

Dieser Hintergrund funktioniert so gut, weil fast jeder Gegenstand in diesem Raum einen warmen Farbton hatte. Zwar sind hier mindestens 15 verschiedene Farben zu sehen, die meisten ordnen sich jedoch in dieselbe orange-warme Farbfamilie ein. Aus diesem Grund konkurrieren sie auch nicht mit dem Brautpaar.

Übung: Farbpalette

Übung: Gehen Sie mit der Kamera nach draußen und suchen Sie sich Bereiche mit vielen verschiedenen Farben. Konzentrieren Sie sich jedoch auf Farben derselben Familie wie Pastell- oder Erdfarben. Auch verschiedene Töne derselben Farbe funktionieren, eine einzige Farbe jedoch nicht.

Ziel: Suchen Sie drei Bereiche mit diesen Eigenschaften in einer belebten Stadt und drei für eine Landschaftsaufnahme.

Erläuterung: Sie wollen Ihr Auge so trainieren, dass es saubere Hintergründe in lebendiger Umgebung besser erkennt. Eine selektive Sichtweise ist für einen guten Fotografen entscheidend. Sie wollen auch an Orten einen guten Hintergrund für Porträts finden, an denen das kaum möglich zu sein scheint.

Die Drei-Farben-Grenze

Einer der nützlichsten Anhaltspunkte, die ich herausgefunden habe, ist, dass die meisten großartigen Fotos nicht mehr als drei Farben im Hintergrund haben. Selbst wenn die Pose ausgezeichnet und das Licht exzellent sind, lenken zu viele Hintergrundfarben den Betrachter vom Hauptmotiv ab und sein Blick schweift zu den überall verteilten Farben.

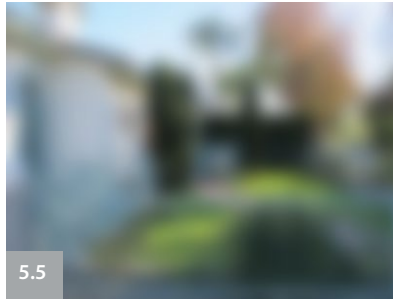
Als ich dieses Konzept den Teilnehmern meiner Workshops erklärte, wiesen sie mich darauf hin, dass es nicht so einfach sei, Farben aus dem Hintergrund zu isolieren. Zum einen ist es das Auge nicht gewohnt, bekannte Objekte von ihrer Farbe zu trennen. Auf einer Straße sehen Sie zum Beispiel Autos. Ihr Gehirn vereinfacht die Szene und erkennt diese Objekte einfach als »Autos«. Sie müssen es jedoch so trainieren, dass es als Fotograf sieht, nicht als Durchschnittsmensch. Sie müssen diese Autos stattdessen als einzelne Farbflecken erkennen. Wenn ein rotes Auto vorüberfährt, sagen Sie sich: »Da fährt ein roter Fleck.« Ebenso wird ein Stoppschild zum roten Achteck.

Hier aber ein kleiner Trick, den ich einsetze, um bekannte Objekte zu abstrahieren und nicht als solche zu erkennen. Ich stelle mein Objektiv auf manuellen Fokus und stelle den Hintergrund vollkommen unscharf. Alle Hintergrundobjekte werden unkenntlich, nur die Farben bleiben übrig. Dann zähle ich die Farbschlieren in der Szene. Sind es mehr als drei, zoomte ich entweder ein, um überschüssige Farben loszuwerden, oder ich fotografiere hier nicht (5.4–5.6). Wenn ich nicht mehr als drei Farben im Hintergrund hinter meinem Hauptmotiv erkenne, stelle ich das Objektiv wieder auf Autofokus und fotografiere.

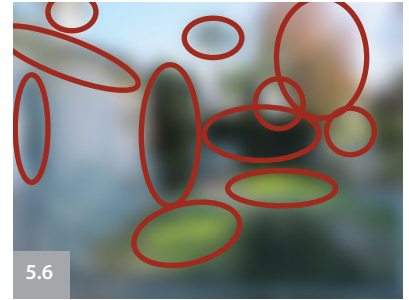
Ich glaube, diese Technik war bei mir der Schlüssel zum Erfolg bei anspruchsvolleren und luxuriöseren Aufträgen. Mit einem einfachen Hintergrund wirken Fotos eleganter. Ihr Hauptmotiv sticht hervor und die visuelle Botschaft ist klar (5.7). Ob Sie ein Familienporträt, eine Hochzeit oder eine Abschlussklasse fotografieren – diese Technik ist überragend.



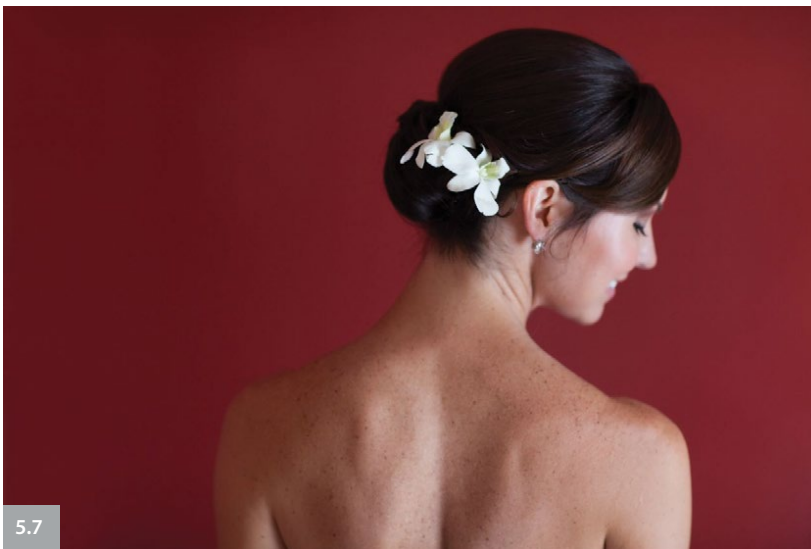
Hier sehen Sie eine normale Szene an einer belebten Straße in Los Angeles. Diese Szene enthält zu viele verschiedene Farben, auch wenn das aufgrund der bekannten Objekte – Zaun, Bäume, Gras, Haus – auf den ersten Blick schwer zu erkennen ist.



Um nicht von der Alltäglichkeit der Objekte abgelenkt zu werden, stellen Sie Ihr Objektiv auf manuellen Fokus und machen Sie den Hintergrund möglichst unscharf. Nun erkennen Sie nur noch die Farben der Objekte.



Nun sind die Farbflächen gut erkennbar. Müssen Sie Ihr Modell vor diesem Hintergrund positionieren, stünde das Hauptmotiv in Konkurrenz zu all diesen Ablenkungen.



Dieser rote Fleck war nicht sehr groß und von verschiedenen Farben in einem typischen Raum umgeben. Ich zoomte nur auf den roten Bereich ein, so wurde die Wand zum einfarbigen Hintergrund. Nun lenkt nichts mehr von diesem wunderschönen Brautschmuck in den Haaren ab.

Über diese Technik

Diese Technik biete ich Ihnen nur an; sie ist keine Regel, die Sie immer befolgen müssen. Ich breche diese Regel, wenn ich das Gefühl habe, dass mehr Hintergrundfarben meinem Bild eher helfen. Ich wende die 3-Farben-Grenze in ungefähr 80% der Fälle an, besonders bei Porträts ist sie hilfreich. Ich breche die

Regel, wenn ich das Paar auf der einen und die verschiedenen Farben auf der anderen Seite gegeneinander aufwiegen kann oder wenn die verschiedenen Farben zu beiden Seiten meiner Models auftauchen und so Balance ins Bild bringen (5.8).



5.8

Auf diesem Foto enthält der Hintergrund mindestens 15 Farben. Es ist ein gutes Beispiel für einen Fall, in dem ich mich zum Brechen meiner Drei-Farben-Grenze entscheide. Zum einen sehen Sie, dass die Pflanzreihen gelber Blumen in perfekter Balance zu dem Paar stehen. Zum anderen sind zu beiden Seiten des Paares jeweils fast gleich viele helle Steine zu sehen. Solange die Hintergrundfarben in Balance sind, wiegt sogar der rote Randstein zu ihren Füßen das rote Dach über ihnen auf.

Übung:

Nicht mehr als drei Farben

Übung: Diese Übung macht Spaß. Stecken Sie ein Objektiv Ihrer Wahl auf Ihre Kamera und gehen Sie auf einen kurzen Spaziergang. Richten Sie die Kamera auf einen Bereich mit der von Ihnen gewünschten Tiefe, schauen Sie hindurch. Stellen Sie das Objektiv auf manuellen Fokus und drehen Sie den Fokus so, dass die Szene komplett unscharf ist. Machen Sie eine gut belichtete Aufnahme – ihre Szene sollte eine einzige, riesige Unschärfe sein. Fragen Sie sich dann selbst: »Wäre das ein guter Hintergrund?« Wenn Sie mehr als drei Farbflecken zählen, wäre meine Antwort für gewöhnlich nein.

Ziel: Fotografieren Sie fünf Bereiche mit mehr als drei Farben im Hintergrund. Diese Aufnahmen werden Sie zum Vergleich verwenden. Machen Sie zwei Aufnahmen pro Location, eine unscharfe und eine scharfe. Fotografieren Sie nun zehn Bereiche mit maximal drei Hintergrundfarben.

Probieren Sie Szenerien mit Tiefe, Mauern, Schaufenstern etc. aus. Tiefere Szenen sind schwieriger

zu finden, machen aber mehr Spaß und sind lohnenswert für die Aufnahme. Machen Sie auch für jede dieser zehn Locations zwei Fotos – ein unscharfes und ein scharfes.

Erläuterung: Indem Sie auch belebte Hintergründe fotografieren, haben Sie einen Vergleich. Sie werden erstaunt sein, wie viel sauberer die Fotos mit maximal drei Farben im Hintergrund wirken. Wenn Sie diese Übung ein- bis zweimal monatlich machen, können Sie mit der Zeit die Farbflecken an Ihren Locations richtig gut erkennen – auch ohne Testfoto. Sie arbeiten so viel effizienter und machen bei einem Shooting deutlich mehr gute Fotos. Übrigens zählen verschiedene Töne derselben Farbe nicht als unterschiedliche Farben. Zum Beispiel gelten Hellgrün, Dunkelgrün und Smaragdgrün als eine Farbe: Grün. Aber Rot, Blau und Braun sollten als verschiedene Farben gewertet werden, denn sie unterscheiden sich stark voneinander.

Balance

Die fotografische Balance, das Gleichgewicht im Bild, ist eine von vielen kompositorischen Techniken, die Sie bei der Bildgestaltung zur Verfügung haben. Nicht zu verwechseln mit der Drittelregel ist die Bildbalance eine eigenständige Technik. Um ein Bild ausgewogen zu gestalten, üben Sie, an jedem beliebigen Ort die bestmögliche Balance zu erzielen. Das klingt jedoch einfacher, als es ist.

Wenn sich auf der rechten Bildseite zum Beispiel zu viele Elemente häufen, neigt sich die »fotografische Waage« nach rechts, die linke Seite bleibt leer. Sobald Sie interessante Elemente über das gesamte Bild verteilen, erreichen Sie automatisch eine visuelle Balance. Balance-Techniken sind sehr subjektiv. Wie immer in der Kunst gibt es auch hier kein Richtig oder Falsch. Sie können sich jedoch Techniken zunutze machen, um den Gesamteindruck Ihres Fotos besser in der Balance zu halten. Sind Sie bereit?

Beim Fotografieren vor Ort sind Sie von Tausenden Objekten umgeben. Diese treten in allen möglichen Formen, Größen und Farben auf. Bei dieser Vielfalt die Balance zu halten, kann schon gehörigen Respekt einflößen. Also brechen wir das Problem auf drei Hauptkomponenten herunter:

- Balance mit Personen (alle Einzelpersonen und Gruppen im Bild),
- Balance mit Objekten (alle dominanten greifbaren Objekte im Bild),
- Balance mit Raum (alles andere: offene Bereiche, negativer Raum, Landschaft etc.).

Damit die Bildbalance gewährleistet ist, müssen die Objekte nicht gleich aussehen – ihr Gewicht sollte nur recht gleichmäßig über das Bild verteilt sein. Balance ist eine Frage der Gewichtsverteilung. Lassen Sie uns die verschiedenen Möglichkeiten an ein paar Beispielen erörtern.



Balance mit Personen

Schauen Sie sich Abbildung 2.1 mal genauer an. Zwar sieht das Bild auf den ersten Blick okay aus, aber die Balance stimmt trotzdem nicht. Das »Personengewicht« auf der rechten Seite ist zu schwer, links hingegen fehlen Menschen. Nun zu Abbildung 2.2. Ich war ein paar Schritte nach links gegangen, um die Verteilung der Personen im Bild zu verbessern. Durch diese kleine Korrektur meiner Perspektive relativ zur Braut konnte ich die Brautjungfern links im Bild positionieren und sie dann gegen Braut und Bräutigam rechts im Bild aufwiegen. Das Ergebnis: eine viel bessere Bildbalance.

Balance mit Objekten

Der Gewichtsausgleich mit Gegenständen macht zwar viel Spaß, kann aber auch etwas verwirren. Die verzwickte Entscheidung besteht in der Auswahl der Objekte. Zuweilen gibt es gar keine Frage, welcher Gegenstand verwendet werden soll, weil es nur einen gibt. Angenommen, wir haben da einen einsamen Baum auf einem Hügel. Ordnen Sie den Baum auf einer Seite im Foto an und Ihr(e) Motiv(e) auf der anderen und das war's.

Aber was, wenn Sie aus Zehntausenden Objekten wählen können, die alle in verschiedenen Formen, Farben und Größen auftreten? Wenn Ihnen die Objekte für Ihr Bild nicht förmlich ins Auge springen, stellen Sie sich die folgenden fünf Fragen.

Fünf wichtige Fragen zur Wahl des Balancepunkts

1. **Welches Objekt ist das größte und/oder dominanteste?** Wenn Sie sich den Bräutigam aus Bild 2.3 wegdenken, wird das Gemälde von Gandhi klar zum dominantesten Objekt im Bild. Also entschied ich mich für das Gemälde als Balancepunkt, mit Gandhi rechts und dem Bräutigam links im Foto. Nun ist meine Aufnahme schön ausgewogen.
2. **Welches Objekt ist das hellste?** Dieses Foto (2.4) entstand bei einem Spaziergang in Peking. Mir fielen die beiden Männer auf, die vor einem Laden saßen, aber mein Blick wurde von dem hellen Licht aus dem Innenraum angezogen, wo die Frau



saß. Ich zoomte mit meinem 70–200 mm f/2.8-Objektiv ein, um die Männer links gegen die Frau im hellen Raum rechts auszubalancieren. Der helle Raum allein wäre viel zu dominant gewesen, darum wirkten die Männer auf der linken Seite als gutes Gegengewicht.

3. **Welches Objekt hat die dominantesten senkrechten Linien?** Diese Technik ist etwas schwerer zu finden, wird aber vielleicht mit diesem Beispiel etwas klarer. Sekunden, bevor ich Bild 2.5 aufnahm, suchte ich im Sucher nach möglichen Balancepunkten. Die senkrechte Linie der rechten Kante des Spiegels fiel mir ins Auge. Diese vertikale Linie wurde zu meinem Balancepunkt. Vertikale Linien von Objekten erzeugen auch Trennlinien. Wenn Sie diese ausgewogen platzieren, können sie der Komposition sehr zuträglich sein. Ebenso können sie ablenken, wenn Sie sie ignorieren. Die vertikale Linie von der Spiegelkante verläuft parallel zum rechten Bildrand. Außerdem entspricht der Abstand von der rechten Spiegelkante zum Bildrand ungefähr dem vom linken Bildrand zur Brautmutter. Diese beiden Techniken sorgen für Balance im Bild.

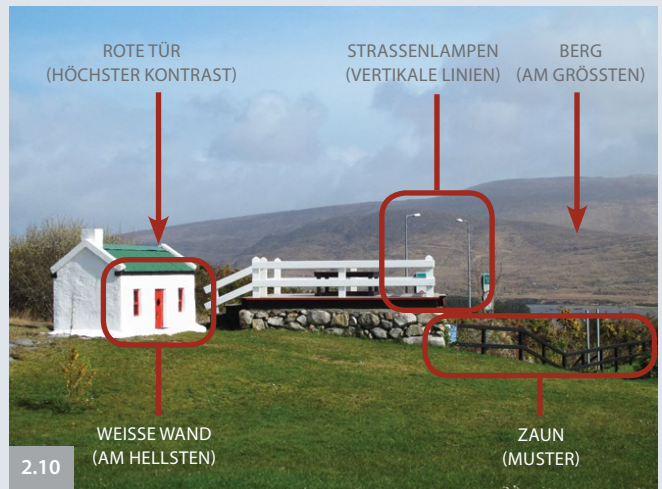


4. **Welche Objekte bilden ein Muster?** An diesem Beispiel möchte ich Ihnen zeigen, dass es manchmal nicht einfach ist, ein Muster zu erkennen, obwohl es fast überall welche gibt. In Abbildung 2.6 entsteht das Muster durch die drei Figuren rechts im Bild. Zwar gibt es dort nur drei Elemente, dennoch ist es ein Muster. Nachdem ich das Muster entdeckt hatte, positionierte ich das Paar der Balance wegen links davon.
5. **Welches Objekt hat den stärksten Kontrast?** Wenn Sie sich Abbildung 2.7 mit zusammengekniffenen Augen anschauen, fällt der leuchtend rote Barcelona-Bus für Stadtrundfahrten auf. Zwar passiert in dieser Szene einiges, aber das Rot des Busses überstrahlt den Rest der neutralen Farbpalette des Bilds. Der hohe Kontrast machte den Bus zu einem Balancepunkt. Ich bat meine Frau, ein Foto von dem Bus rechts und mir links im Bild aufzunehmen, um das Foto in der Balance zu halten (2.8). Und dann will ich Ihnen zeigen, was passiert wäre, wenn ich den Kontrast des Busses nicht bemerkte und rechts im Bild gestanden hätte. Das Foto wird rechts automatisch zu schwer (2.9). Instinktiv wird klar, dass etwas nicht stimmt.

Mehrere Balancepunkte in einer Szene

Nun fragen Sie sich vielleicht: »Wenn eine bestimmte Szene nun mehrere Balancepunkte mit den fünf eben beschriebenen Eigenschaften hat, für welche von den fünf entscheide ich mich?« Die Antwort kann sehr subjektiv ausfallen, aber ich würde empfehlen, Sie entscheiden sich für das Objekt, das optisch die meiste Aufmerksamkeit erregt.

Üben Sie überall, Objekte mit den fünf Balanceeigenschaften zu finden, dann erkennen Sie irgendwann automatisch, welches Objekt Ihr(e) Motiv(e) am besten aufwiegt. Betrachten Sie zum Beispiel die folgende Szene in Donegal, Irland (2.10). Daran ist nichts Besonderes, aber wenn Sie genau hinschauen, finden Sie alle fünf Balanceeigenschaften. Mein Auge wird instinktiv von der weißen Hauswand angezogen, denn sie ist in dieser Szene am hellsten. Trotz der vielen Möglichkeiten entschied ich mich bei diesem Bild also für die weiße Wand als Balancepunkt (2.11).



Balance mit Raum

Bei dieser Technik stellen Sie die Bildsymmetrie entweder mit Personen oder Objekten her. Das ist ein zweistufiger Prozess. Im ersten Schritt geht es um die Balance im Foto. Im zweiten Schritt achten Sie auf den Raum zwischen linkem bzw. rechtem Bildrand und den Personen und/oder Objekten, mit denen Sie arbeiten.

Angenommen, Sie haben zwei Personen in Ihrem Bild; eine steht links und die andere rechts. Die Person auf der linken Seite steht 5 cm vom linken Bildrand entfernt; die Person auf der rechten Bildseite sollte ebenfalls ungefähr 5 cm vom rechten Bildrand entfernt stehen. Dabei müssen die Abstände zwar nicht exakt dieselben sein, aber ähnlich. Warum ist dieser Abstand wichtig?

Die Ränder Ihres Sucherbereichs fungieren als Referenzpunkte. Unser Gehirn kann leicht jede Abweichung von diesen Punkten erkennen. Wir brauchen diese Wahrnehmung des Raums, um selbst in der Balance zu bleiben, darum funktioniert dieser Sinn so gut. Achten Sie vor allem auf die Raumaufteilung im Bild, bevor Sie auf den Auslöser drücken.

Nehmen wir als Beispiel Abbildung 2.12. Hier schuf ich die Balance mit dem links hängenden Brautkleid und der Braut, die gerade geschminkt wird, auf der rechten Bildseite. Wie Sie sehen, beträgt der Abstand zwischen dem Kleid und dem linken Bildrand 5,3 cm, der Abstand zwischen dem Stuhl der Braut und dem rechten Bildrand liegt bei 5,5 cm. Wie bereits gesagt, die Abstände müssen nicht identisch sein, so lange sie ähnlich sind, funktioniert es.

Schauen Sie sich im Gegensatz dazu Bild 2.13 an. Hier sind die Abstände alles andere als gleich. Man möchte am liebsten die Kamera nach rechts schwenken, um den Fehler auszugleichen, aber das geht nicht. Durch dieses Ungleichgewicht wirkt das Bild unangenehm auf den Betrachter.



Übung:

Anderer Blickwinkel – der Balance wegen

Übung: Suchen Sie sich einen Spiegel in Ihrem Haus. (Ein Badezimmerspiegel oder ein Schminktisch funktioniert bestens.) Stellen Sie sich vor den Spiegel und legen Sie rechts davor ein Objekt ab. Machen Sie ein Foto, auf dem das Objekt und sein Spiegelbild zu sehen sind (2.14).

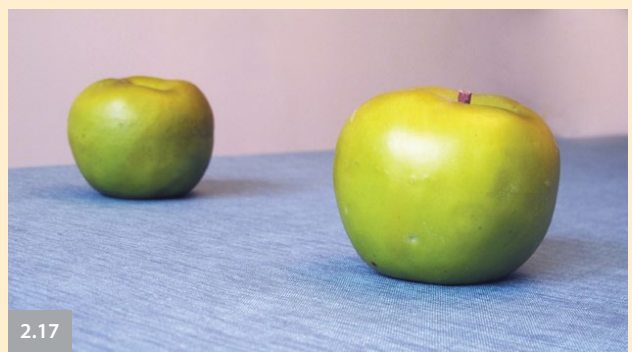
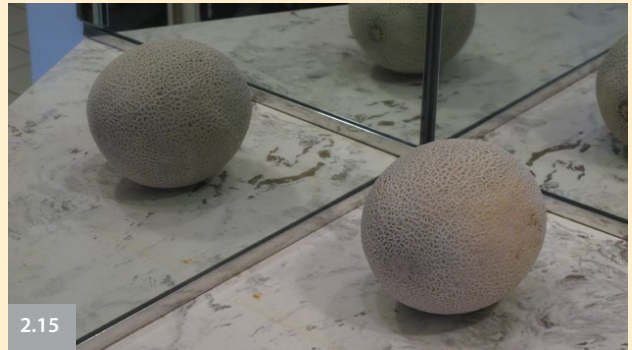
Treten Sie nun ein paar Schritte nach links, während Sie weiterhin durch den Sucher schauen. Achten Sie darauf, wie sich während Ihrer Linksbewegung das Spiegelbild nach links und das Objekt selbst nach rechts bewegen. Machen Sie aus dieser Position ein weiteres Foto. Sie haben jetzt eine gute Bilddance geschaffen (2.15).

Dieselbe Übung können Sie mit Äpfeln wiederholen. Legen Sie auf Ihrem Esstisch zwei Äpfel im Abstand von ca. 30 cm voneinander. Der Apfel, der Ihnen am nächsten ist, dient als Model (oder Menschengruppe), der Apfel dahinter agiert als zweite Person oder Personengruppe (2.16). Schauen Sie nun durch den Sucher Ihrer Kamera und gehen Sie dabei nach links oder rechts, bis ein Apfel links und einer rechts im Bild liegt (2.17).

Gehen Sie so weit zur Seite, dass jedes Objekt denselben Abstand von der ihm nächsten vertikalen Kante des Sucherausschnitts hat. Liegt der linke Apfel zum Beispiel 5 cm vom linken Bildrand entfernt, sollte auch der rechte Apfel einen Abstand von 5 cm zum rechten Bildrand einhalten.

Ziel: Bringen Sie verschiedene Objektpaare in Ihrem Haus oder Büro in die Balance.

Erläuterung: Eine kleine Bewegung von Ihnen kann bei der Bilddance viel ausmachen. Die Äpfel/Melonen in meinen Beispielen stehen für Personengruppen in einer Szene, die Spiegelbilder für eine weitere. Durch die Bewegung nach links oder rechts können Sie je eine Gruppe rechts und links im Bild platzieren und so für Balance sorgen. Natürlich wissen die meisten bereits über Bilddance Bescheid, sie aber unbewusst umzusetzen, ist eine andere Sache. Diese Übungen festigen das, was Sie bereits wissen. Arbeiten Sie sie durch, um die Bilddance automatisch umzusetzen und nicht mehr jedes Mal darüber nachdenken zu müssen.



Übung:

Balance durch Zoom

Übung: Hier konzentrieren wir uns darauf, die Bildbalance durch Zoomen und Schwenken zu erzielen. Wenn Sie nicht mit Zoomobjektiv fotografieren, können Sie auch ein Objektiv mit fester Brennweite benutzen und mit den Füßen zoomen. Suchen Sie sich in Ihrer Umgebung zwei Objekte aus. (Das macht draußen mehr Spaß.) Bringen Sie die Objekte in Balance, indem Sie sie vom Rest der Szene isolieren und zoomen. Ich empfehle ein 70–200mm-Objektiv oder ein anderes mit großem Zoombereich. Sie müssen Ihre Kamera so lange umherschwenken, bis die Abstände zwischen den

beiden Objekten und den Bildrändern rechts und links fast gleich sind (Balance mit Raum). Das funktioniert mit beliebigen Objekten. Geben Sie sich nicht zu viel Mühe, kontrastreiche Objekte oder starke vertikale Linien zu finden.

Ziel: Ich empfehle 20 Sets von Objekten. Das lässt sich leicht umsetzen. 20 Objekte, die Sie in Balance bringen können, finden in Ihrer Wohnung oder vor Ihrer Haustür innerhalb von fünf Minuten.

Erläuterung: Vor allem müssen Sie hier in der Lage sein, zwei interessante Punkte zu finden und zu isolieren, indem Sie nah heranzoomen. Bei einem echten Shooting treffen Sie vielleicht auf eine geschäftige Szene mit Menschen, Autos, Schaufenstern, Parkuhren etc. In solch einem Chaos wirkt nichts ausgewogen. Wenn Sie aber genauer hinschauen, finden Sie überall Balancepunkte – solange Sie sie vom Rest der Szene isolieren können.

Wie Sie an diesen Beispielen erkennen (2.18–2.23), müssen die Motive nicht immer schick sein. Diese Aufnahmen entstanden irgendwo im Vorübergehen auf der Straße. Wichtig ist, dass Sie auf solche Objekte aufmerksam werden und sie so in Balance bringen, dass ihr fotografisches Potenzial ausgeschöpft ist.



2.18 Ich fand diese beiden Pfosten und nutzte sie als Balancepunkte. Der Abstand der Pfosten vom Bildrand ist bei beiden fast gleich.



2.19 Hier stehen die Pfosten zu weit rechts und sind darum eher nicht im Bild zentriert.



2.20

Die beiden Rechtecke oben im Bild sind gut sichtbar, darum verwendete ich sie als Balancepunkte.



2.21

So sieht dasselbe Foto aus, ohne dass ich auf Komposition oder Balance geachtet habe.



2.22

Dieses Foto war etwas verzwick, denn der Baum links und der große Schatten rechts gaben keine passenden Balancepunkte ab. Stattdessen entschied ich mich einzuzoomen, nur den Baum links zu verwenden und das Gleichgewicht mit seinem eigenen Schatten auszugleichen.



2.23

Nun wirkt das Foto sauberer und in Balance. Wenn ich ein Model in diesem ausgewogenen Bild platzieren müsste, ergäbe das wohl ein sehr starkes Porträt. Ein weiteres Beispiel also, dass Sie auch in durchschnittlicher Umgebung durchaus atemberaubende Aufnahmen machen können.

Übung:

Objekte und Personen der Balance wegen bewegen

Übung: Das Ziel dieser Übung ist, dass Sie sich angewöhnen, Ihre Models und/oder Objekte in der Szene zu bewegen, um so die Bildbalance zu erzielen. Sie funktioniert ähnlich wie »Balance durch Zoom«. Aber dieses Mal brauchen Sie keine Kamera, sondern müssen sich von jemandem helfen lassen. Positionieren Sie Ihr Hauptmotiv irgendwo in einem Raum und suchen Sie sich dann ein Objekt für jede der »Fünf wichtigen Fragen zur Wahl des Balancepunkts« (S. 12). Bewegen Sie dann das Model oder das Objekt so lange, bis beide in Balance sind.

Konzentrieren Sie sich darauf, gute Balancepunkte zu finden, um ein ausgewogenes Bild aufzunehmen. Lassen Sie Beleuchtung und Ausdruck vorerst außer acht – behalten Sie lediglich die Balance im Blick.

Ziel: Nehmen Sie für jede der fünf Fragen zur Wahl des Balancepunkts ein Bild auf.

Erläuterung: Auf den ersten Blick ist es nicht so einfach, Objekte für alle fünf Eigenschaften zu finden. Sie sind es noch nicht gewohnt, nach diesen Balanceparametern Ausschau zu halten. Ein erfahrener Fotograf findet sie im Handumdrehen. Aber Sie können das auch.

Diese Objekte können sich alle im selben Raum befinden, müssen sie aber nicht. Gewöhnen Sie sich also an, Dinge zu bewegen, um Ihre Aufnahme zu verbessern. Sie müssen den Raum nicht so nehmen, wie er ist. Möglicherweise gibt es noch mehr visuelle Techniken, um Objekte als Balancepunkte zu wählen, aber für mich sind die hier aufgeführten Tools gebräuchlich und auch praktisch. Selbst wenn Sie keine Kamera dabei haben, sollten Sie sich immer fragen, welches Objekt Sie als Balancepunkt verwenden könnten und welche der fünf Fragen damit beantwortet wird. Prägen Sie sich diesen Prozess gut ein. Es wird sich auszahlen, wenn Sie unter Druck arbeiten und unzählige gute Balancepunkte zur Auswahl stehen! So behalten Sie den Überblick und erwerben das Vertrauen Ihres Kunden.

Einführung

Ich habe dieses Buch zu einem bestimmten Zweck geschrieben. Es sollte eine Hilfestellung werden, sich selbst beizubringen, wie man sich von Licht nicht mehr belästigt fühlt und wie man seine fotografische Schönheit nutzen kann – ungeachtet der Tageszeit. Außerdem sollte der Leser damit in der Lage sein, das versteckte Potenzial jeder Location zu erkennen und schließlich mit jeder Pose klarzukommen und jedes Model natürlich und makellos posieren zu lassen. Wenn Sie das Buch jetzt in Ihren Händen halten, muss Ihnen der Titel etwas bedeuten: *Perfekte Fotos mit System*. Für mich hat dieses System sehr viel mit *Übung* zu tun. Übung führt zum Erfolg und macht meinen Lebensstil aus. Ich übe alles, was ich lernen will. Darauf bestehe ich und es hat sich ausgezahlt.

Dieses Buch wird Ihnen die Werkzeuge an die Hand geben, jede Szene zu scannen und anhand ihres fotografischen Potenzials zu unterteilen. Es dient Ihnen als Trainingshandbuch, aus dem Sie lernen, wie Sie Objekte des Alltags in atemberaubende fotografische Elemente verwandeln. Durch bewusstes Üben erlernen Sie den einfallsreichen Umgang mit Ihrer Umgebung und den Lichtbedingungen. Wo die meisten nur einen auf der Straße geparkten, weißen Lieferwagen sehen, sehen Sie einen Reflektor. Wo andere ein normales Bürogebäude wahrnehmen, erkennen Sie dessen Geometrie, Muster, Symmetrie und Reflexionen, und Sie wissen genau, wie Sie diese Eigenschaften in Ihren Fotos in Szene setzen. Die Fotografie ist für mich so interessant, weil sie scheinbar endlose kreative Möglichkeiten bietet.

Dieses Buch enthält ein systematisches Übungsprogramm, das ich aus reiner fotografischer Neugier entwickelt habe. Wir alle wissen, dass einige Künstler immer und überall atemberaubende Fotos aufnehmen können. Ich wollte das auch können! Ich habe unheimlich großen Respekt vor der Fotografie, denn ich finde, man kann mit ihr visuell zaubern. Aber die Fotografie ist wie ein wildes Pferd; wenn Sie kein System haben, keine Geduld und sich ihr nicht so hingeben, dass Sie sie verstehen, läuft sie Ihnen davon und hinterlässt ein riesiges Chaos. Sobald Sie sie jedoch zähmen, belohnt sie Sie mehr, als Sie sich vorstellen können. Aus dieser Leidenschaft und diesem dringenden Wunsch entstand das Lernsystem, über das Sie in diesem Buch lesen werden.

Halten Sie zu Hause immer eine Kamera, ein Objektiv und einen Blitz bereit, so dass Sie schnell mal zwischendurch eine Technik üben können.

Ich hoffe, dieses Buch gefällt Ihnen. Die folgenden Seiten bereiten Sie darauf vor, überall fotografisches Potenzial zu entdecken, sofort darauf zu reagieren und Ihre Vision umzusetzen. Ich bin mir sicher, wenn Sie die Übungen in diesem Buch absolviert haben, werden Ihre fotografische Vision und Ihre Kreativität einen Sprung machen.

Viel Spaß beim Lesen und viel Glück!